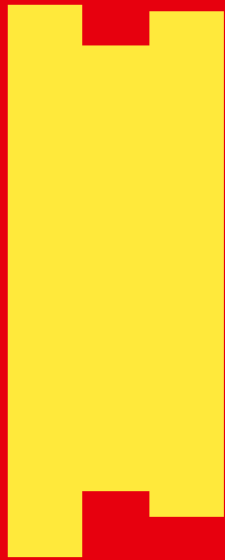


# Beethoven

21./22.12.2023

MÜNCHNER  
PHILHARMONIKER



PHILIPPE HERREWEGHE  
HANNA-ELISABETH MÜLLER  
ANNA LUCIA RICHTER  
ILKER ARCAYÜREK  
TAREQ NAZMI

PHILHARMONISCHER CHOR MÜNCHEN



ISARPHILHARMONIE  
089 54 81 81 400

[mphil.de](http://mphil.de)

**MÜNCHNER  
PHILHARMONIKER**

**HÖRSELIG**

# Ludwig van Beethoven

»Missa solemnis« D-Dur op. 123

Kyrie  
Gloria  
Credo  
Agnus Dei  
Sanctus

Dirigent **PHILIPPE HERREWEGHE**  
Sopran **HANNA-ELISABETH MÜLLER**  
Mezzosopran **ANNA LUCIA RICHTER**  
Tenor **ILKER ARCA YÜREK**  
Bass **TAREQ NAZMI**

PHILHARMONISCHER CHOR MÜNCHEN  
MIT GÄSTEN VOM COLLEGIUM VOCALE GENT  
Einstudierung: Andreas Herrmann

Konzertdauer: ca. 1 ½ h, keine Pause

PROGRAMM

designierter Chefdirigent **LAHAV SHANI**  
Ehrendirigent **ZUBIN MEHTA**  
Intendant **PAUL MÜLLER**

» Von Herzen – möge es  
wieder – zu Herzen gehen!«

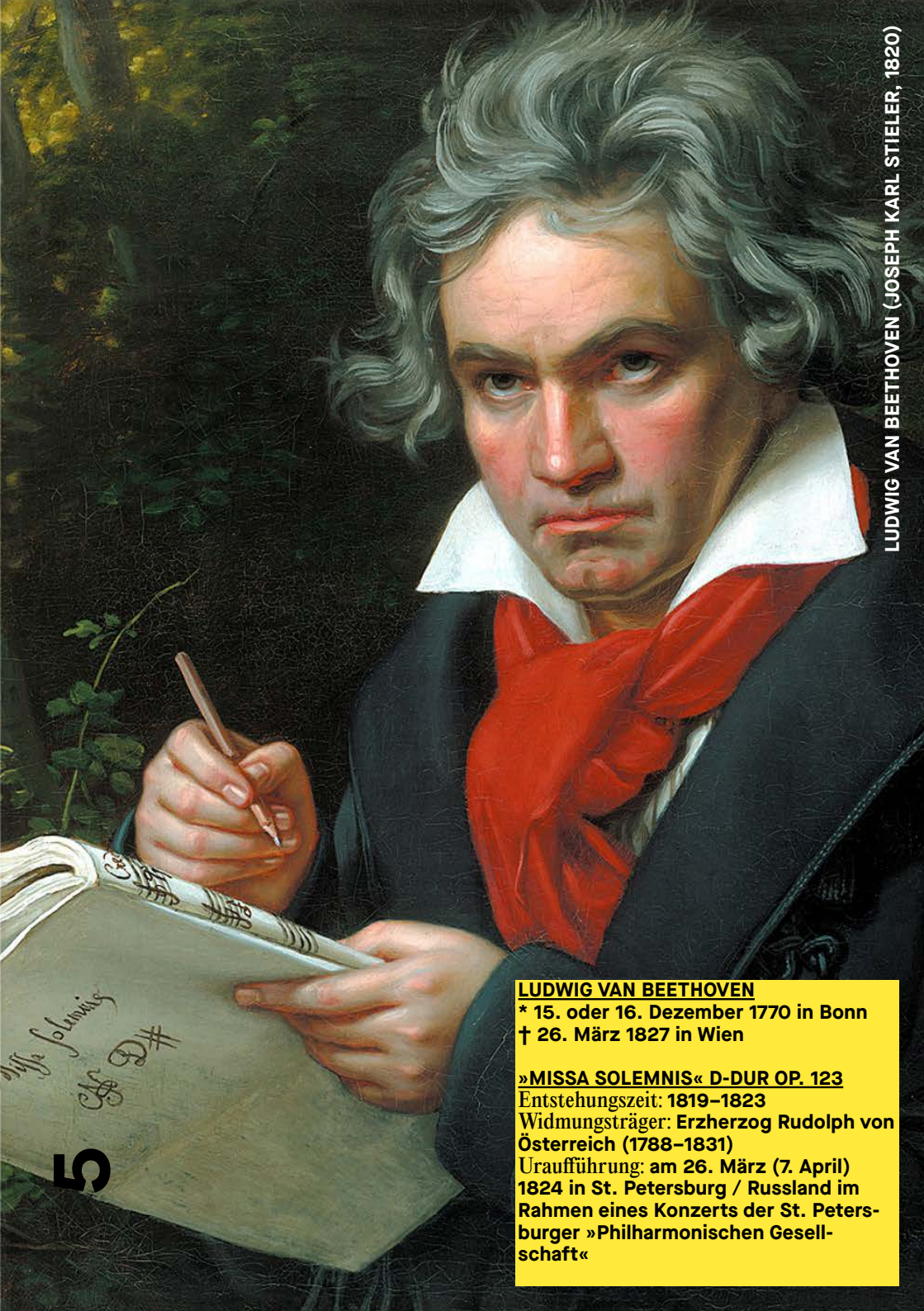
# LUDWIG VAN BEETHOVEN: »MISSA SOLEMNIS«

Beethoven selbst hielt sie uneingeschränkt für »das gelungenste« seiner »Geistes-Produkte«. Verschiedenen Verlegern und Subskribenten gegenüber pries er sie als »großes Werk« an. Die angesprochene Größe seiner »Missa solemnis« bezog sich jedoch nicht nur auf den Umfang, der die damals üblichen Dimensionen eines Hochamts sprengte, sondern auch auf die Botschaft, die darin übermittelt wird: Beethovens ganz persönliches, von humanistischen Idealen geprägtes Bekenntnis zu Gott. Zusammen mit der 9. Symphonie und den späten Streichquartetten galt und gilt diese Komposition als künstlerisches Vermächtnis Beethovens, als Höhe- und gleichzeitig Schlusspunkt eines genialen Komponistenlebens. Darüber hinaus markiert sie aber auch Gipfel- und Endpunkt einer musikalischen Tradition, die im Mittelalter wurzelt und die Anfang des 19. Jahrhunderts ein jähes Ende fand.

## KRISE DER KIRCHENMUSIK

Jahrhunderte lang zählte es zu den vornehmsten Aufgaben eines Komponisten, Kirchenmusik zu schreiben. Eingebunden in den Dienst an einem Fürstenhof oder in einer freien Reichsstadt hatte er für die passende Musik zu den weltlichen und geistlichen Festen und Feierlichkeiten zu sorgen. Die Vertonung des »Ordinariums«, also jener fünf gleichbleibenden Texte einer Messe (Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Agnus Dei), war ihm daher eine Selbstverständlichkeit. Noch Haydn und Mozart





LUDWIG VAN BEETHOVEN (JOSEPH KARL STIELER, 1820)

### LUDWIG VAN BEETHOVEN

\* 15. oder 16. Dezember 1770 in Bonn  
† 26. März 1827 in Wien

#### »MISSA SOLEMNIS« D-DUR OP. 123

Entstehungszeit: 1819–1823

Widmungsträger: Erzherzog Rudolph von Österreich (1788–1831)

Uraufführung: am 26. März (7. April) 1824 in St. Petersburg / Russland im Rahmen eines Konzerts der St. Petersburger »Philharmonischen Gesellschaft«

schrieben ihre Messen im dienstlichen Auftrag. Sie komponierten also nichts anderes als sogenannte »Gebrauchsmusik« – jedoch auf höchstem Niveau. Allerdings begann die Kirchenmusik in der Wiener Klassik ihren genuin geistlichen Charakter zu verlieren. Symphonische und dramatische Elemente, die Eingang in die Messvertonungen fanden, führten zu einer Verweltlichung des ehemals strengen Kirchenstils. Die musikalische Ausgestaltung des Hochamts wurde zu einem künstlerischen Nebenschauplatz degradiert, neue musikalische Impulse gingen von anderen Gattungen, wie der Symphonie, der Kammermusik und der Oper aus. 1814, also fünf Jahre bevor Beethoven mit der Komposition seiner großen »Missa« begann, beklagte der Dichter und Komponist E. T. A. Hoffmann in einem Artikel in der »Allgemeinen musikalischen Zeitung« den unaufhaltsamen Verfall der Kirchenmusik und er verwies bewundernd auf die Meister früherer Epochen, allen voran auf den Renaissance-Komponisten Palestrina. Der Niedergang wurde noch durch zwei Entwicklungen be-

schleunigt: durch die Säkularisierung, einer Folge der Napoleonischen Kriege, und die Emanzipation der Komponisten, die nicht mehr einem bestimmten Herrn, sondern nur noch der Kunst dienen wollten. Ludwig van Beethoven gehörte bereits zu jener neuen, freiberuflich arbeitenden Komponistengeneration.

## **EIN ANLASS, ABER KEIN AUFTRAG**

Für die Entstehung der »Missa solemnis« gab es einen konkreten Anlass: die Ernennung des Erzherzogs Rudolph, des Bruders Kaisers Franz I., zum Erzbischof von Olmütz. Beethoven gratulierte im März 1819 dem Erzherzog, seinem fürstlichen Gönner und Schüler mit folgenden Worten: »Erfüllung, Erfüllung: mögte ich nun von Herzen gern singen... – der Tag, wo ein Hochamt Von mir zu den Feyerlichkeiten für I. K. H. soll aufgeführt werden, wird für mich der schönste meines Lebens seyn, u. Gott wird mich erleuchten, dass meine schwachen Kräfte zur Verherrlichung die-

### **STILLSITZEN FÜR DIE BESTEN FREUNDE**

Auf Wunsch des mit Beethoven befreundeten Ehepaars Franz und Antonie Brentano, die ein Beethoven-Porträt »in Lebensgröße« besitzen wollten, saß Beethoven Joseph Karl Stieler, dem berühmtesten Porträtmaler seiner Zeit, Modell. In vier Sitzungen zwischen dem 11. Februar und dem 10. April 1820 schuf Stieler eines der bekanntesten Beethoven-Porträts, das wie kein anderes die Vorstellung von der Persönlichkeit des Komponisten geprägt und daher zum »Mythos Beethoven« beigetragen hat. Es zeigt Beethoven mit aufgewühltem Haar und einem visionären Blick vor einer Waldlandschaft bei der Ausübung seiner Kunst: Mit einem Stift in der Hand arbeitet er an seiner »Missa solemnis«. Dass er unbedingt mit diesem Werk verewigt werden wollte, verdeutlicht den hohen Stellenwert, den Beethoven seiner Messkomposition beimaß. Beethoven ließ sich nur ungern porträtieren – für ihn war das lange Stillsitzen eine Qual. Für Franz und Antonie Brentano, die er einmal als seine »besten Freunde der Welt« bezeichnete, machte er – glücklicherweise – eine Ausnahme.

**ERSTE SEITE DER »MISSA SOLEMNIS«  
ÜBERSCHRIBEN MIT DEN WORTEN »VON HERTZEN –  
MÖGE ES WIEDER – ZU HERTZEN GEHEN!«**



ses Feyerlichen Tages beytragen.« Die Worte »Erfüllung, Erfüllung« notierte der Komponist in einer bestimmten Akkordfolge; sie ist von einem Thema abgeleitet, das Beethoven seinem Schüler im Frühjahr 1818 als Vorlage für Klaviervariationen gegeben hatte, und sollte mit ihrer plagalen Kadenz die harmonische Disposition des späteren Gloria-Satzes prägen. Wie aus dem Brief hervorgeht, plante Beethoven eine Messe für die feierliche »Inthronisation« des Erzherzogs zu schreiben. Doch diese ging im März 1820 vorüber, ohne dass der Komponist sein Versprechen einlösen konnte. Einen bindenden Auftrag hatte er ja nicht. Die Arbeit nahm ihn länger in Anspruch als anfangs erwartet. Erst drei Jahre später überreichte Beethoven seinem Mäzen eine Abschrift des vollendeten Werks. Ursprünglich für eine liturgische Handlung konzipiert, wurde das Stück auf Veranlassung des Fürsten Nikolaus Galitzin (1794–1866) im April 1824 im Rahmen eines Konzerts der Philharmonischen Gesellschaft in St. Petersburg zum ersten Mal aufgeführt – angekündigt als

Oratorium, nicht als Messe. Was spiegelt die veränderte Haltung zur sakralen Musik besser wider als die Uraufführungsgeschichte der »Missa solemnis«?

## INTENSIVE STUDIEN

Auch wenn mit der »Missa solemnis« die Kirchenmusik den liturgischen Raum verlassen und, ihrer eigentlichen Funktion enthoben, das Konzertpodium betreten hatte – einen radikalen Bruch mit überkommenen Traditionen beabsichtigte Beethoven in diesem Werk nicht. Im Gegenteil: Wir wissen, dass er sich in der Vorbereitungsphase sehr genau mit liturgischen Weisen und Gepflogenheiten sowie mit dem Werk Gioseffo Zarlinos (1517–1590), eines bedeutenden Musiktheoretikers des 16. Jahrhunderts, auseinandersetzte. So findet sich in seinem Konversationsheft kurz vor Beginn der Arbeit an der »Missa« die folgenden Notiz: »Um wahre Kirchenmusik zu schreiben – alle Kirchenchoräle der Mönche durchgehen – auch zu suchen, wie die Absätze in richtigsten

»Die ›Missa solemnis‹ op. 123 und die ›Diabelli-Variationen‹ op. 120 sind in ihrer Radikalität einzigartig, sie zeigen uns Beethovens Persönlichkeit am unmittelbarsten.«

DR. MICHAEL LADENBURGER, EHEMALIGER LEITER DES MUSEUMS  
UND CUSTOS DER SAMMLUNGEN DES BEETHOVEN-HAUSES BONN

Übersetzungen nebst vollkommener Prosodie aller christkatholischen Psalmen und Gesänge überhaupt.« Der psalmodierende Tonfall vieler Stellen seiner »Missa«, der Gebrauch kirchentonaler Wendungen sowie der Gebrauch alter kontrapunktischer Satztechniken sind das Ergebnis seiner Studien. Sehr genau setzte sich Beethoven mit den Konjugationen und Deklinationen des lateinischen Textes und dessen Betonungen auseinander. Natürlich hatte er auch zeitgenössische Vorbilder: die Messen von Joseph Haydn und Luigi Cherubini sowie das Requiem von Mozart. Nicht zuletzt erörterte er mit seinem Freund, dem Gelehrten August Friedrich Kanne (1778–1833), wichtige liturgische und theologische Fragen.

## ALTES UND NEUES

Die majestätischen Akkordwiederholungen, mit denen das Orchester die Messe eröffnet und die wenig später von den Gesangsstimmen auf die Worte »Kyrie« wiederholt werden, entsprechen ganz dem

»solemnen«, also dem »feierlichen« Charakter des Stücks. Zahlreiche Messvertonungen jener Zeit beginnen mit dieser imposanten Geste. Allerdings hat sich Beethoven eine Besonderheit einfallen lassen, die neu ist: die markanten »Kyrie«-Rufe setzen nicht auf betonter, sondern auf unbetonter Taktzeit ein. Ein Mittel, das den andächtig-demutsvollen Charakter der Gebetsworte intensiviert und das Beethoven im Laufe der Messe noch öfters effektiv einzusetzen weiß. Neben dieser immer wiederkehrenden metrischen Konstante gibt es weitere einheitsstiftende Elemente, die den musikalischen Zusammenhalt der anscheinend in ganz heterogene Teile zerfallenden Messe garantieren: die fallenden Terzen, die in der musikwissenschaftlichen Literatur als motivische Keimzelle der Komposition angeführt werden, und Themenbildungen, die auf den Intervallen der Sekunde und Quarte bzw. Quinte basieren. Dreimal erklingt im Chor der »Kyrie«-Ruf, dreimal antwortet darauf ein Solist – Beethoven verweist mit diesem Beginn, der der Praxis des responsorialen Wechselgesangs





nachempfunden ist, auf eine durchaus gebräuchliche liturgische Konvention. Die traditionelle Dreiteiligkeit des »Kyrie« (Kyrie – Christe – Kyrie) spiegelt sich auch in der formalen Anlage des Satzes wider. Der im Dreiertakt stehende »Christe eleison«-Abschnitt ist zwischen zwei musikalisch korrespondierende »Kyrie«-Teile eingebettet. »Mit Andacht« soll dieser Satz laut einer Vorschrift Beethovens vorgetragen werden, dessen Autograph die berühmte gewordene, an Erzherzog Rudolph gerichtete Formulierung »Von Herten – Möge es wieder – Zu Herten gehn!« enthält.

## JUBELNDER LOBPREIS

Handelt es sich beim »Kyrie«, um ein kurzes, knappes, sehr formelhaft gestaltetes Bittgebet, so gehört das folgende »Gloria« zu den textreichsten Sätzen des Mess-Ordinariums. Es ist ein großer Lobpreis des dreieinigen Gottes – freudig, überschwänglich, ekstatisch. Sehr bildhaft setzt Beethoven den Text hier um. Die empor stürmenden Sechzehntel-Figuren der Streicher, die aufsteigende Melodik der Gesangsstimmen beim »Gloria in excelsis deo« scheinen geradewegs in den Himmel zu führen. Doch dann der Umschwung: piano und in tiefer Lage deklamieren die Chorstimmen demutsvoll »Et in terra pax hominibus«. Das Himmlische und das Irdische – das sind (scheinbare) Gegensätze, die aber doch so nah beieinander liegen. Aus diesem Kontrast bezieht das gesamte »Gloria« seine musikalische Spannung. Große musikalische Ausbrüche, wie die als grandiose Steigerung angelegte Aufzählung der göttlichen Namen, die in dem in höchster Lage vorgetragenen »Pater omnipotens« gipfelt, wechseln mit schlichten, akklamatorischen Passagen. Im »Qui tollis«, dem langsamen Mittelteil des »Gloria«, wendet Beethoven den Blick auf die menschlichen Nöte. Im Zentrum steht die Bitte »Miserere nobis«, die wie das »Kyrie«-Motiv auf unbetonter Taktzeit beginnt und emphatisch gesteigert wird. Dass Beethoven sie als persönliche Äußerung des menschlichen Individuums auffasst, bezeugen die dem liturgischen Text hinzugefügten »o«- und »ah«-Rufe. Das lebhaft

»Quoniam« kehrt zur jubelnden, lobpreisenden Stimmung des Beginns zurück und leitet zur traditionellen »Gloria«-Fuge über, mit der dieser Mess-Satz gewöhnlich abschließt. Doch Beethoven verleiht der grandiosen Fuge, deren melismatisches Thema auf sequenziert fallenden Terzen basiert, einen besonderen Höhepunkt, indem er den Anfangsteil des »Gloria« noch einmal aufgreift und so dem musikalisch sehr heterogen gestalteten Satz einen geschlossenen Rahmen gibt.

## INNIGES BEKENNTNIS

Noch textreicher als das »Gloria« ist das »Credo«, in dem sich der Gläubige zur göttlichen Trinität – Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist – bekennt. Auch hier galt es, die einzelnen Textaussagen mit musikalischen Mitteln plastisch herauszuarbeiten und dennoch den formalen Zusammenhalt zu wahren. Das formbildende Element ist das aus der fallenden Terz entwickelte »Credo«-Motiv, das dreimal ritornellartig erklingt und das Bekenntnis »Ich glaube« zur zentralen Aussage des Satzes macht; Beethoven knüpft damit an die Technik der sogenannten »Credo«-Messe an. Nach dem weitgehend imitatorisch gestalteten gewichtigen Anfangsteil, der von einer festlichen Bläserfanfare eingeleitet wird, beschwört Beethoven im »Et incarnatus est« eine neue Welt – entrückt, überirdisch, transzendent. Vom Fortissimo ins Pianissimo gehend singen die Vokalstimmen von der Menschwerdung Jesu. Über allem schwebt der Heilige Geist, symbolisiert durch die hohen Trillertöne der Flöte. So wirkungsvoll Beethoven diese Stelle gestaltet hat – der radikale Stimmungsumschwung des »Et incarnatus est« gehört zu den tradierten Konventionen der Messvertonung. Allerdings hat der Komponist mit seiner Interpretation eine dramatische Intensität erreicht, die einzigartig ist. Diese behält er auch im folgenden Abschnitt bei, in dem vom Leidensweg, vom Begräbnis und von der Auferstehung Christi die Rede ist. Die Kreuzigung veranschaulicht er nicht allein mit seit Jahrhunderten üblichen musikalischen Figuren wie verminderten Akkorden oder sich »kreuzenden«

melodischen Intervallen, sondern imitiert auch im Orchester mit scharf akzentuierten Klängen das Einschlagen der Nägel in das Fleisch Christi. Weitere tonmalerische Figuren – z. B. die schnellen, aufwärtsstrebenden Achtelläufe, die die Himmelfahrt Jesu darstellen, oder die drohenden Posaunenklänge und ängstlichen Geigentremoli des Jüngsten Gerichts – unterstreichen die theatralische Wirkung des Mittelteils. Bei den Worten »Credo in Spiritum Sanctum« greift Beethoven wieder die kontrapunktische »Credo«-Thematik des Beginns auf. Die fallende Terz der »Credo«-Rufe weiterführend entwickelt Beethoven das Thema der Doppelfuge »Et vitam venturi saeculi«, die den krönenden Abschluss des Satzes bildet.

## EHRFURCHTSVOLLE ANDACHT

Nach den aufwühlenden, gewaltigen »Gloria«- und »Credo«-Sätzen kehrt Beethoven im »Sanctus« zu einer kontemplativen Haltung zurück. Wie das »Kyrie« soll es »mit

Andacht« vorgetragen werden. Leise intonieren die Bässe das Kernmotiv des Satzes; es fällt ein Blechbläserchor ein, der den Einsatz des Solistenquartetts vorbereitet. Sehr zurückgenommen, in sich gekehrt stimmen die Sänger dreimal den »Sanctus«-Ruf an, dessen melodische Gestalt trotz aller äußerlichen Gegensätze mit dem »Credo«-Thema verwandt ist. Ein aus dieser verinnerlichten Geste ausbrechendes, jubelndes »Pleni sunt coeli et terra« leitet zum fugiert gestalteten Lobpreis »Osianna in excelsis« über. Das folgende, im Piano gehaltene »Präludium« des Orchesters ist einer konkreten liturgischen Situation nachempfunden: dem improvisierenden Orgelspiel, das an dieser Stelle im Gottesdienst die Wandlung begleitet. Es bereitet das »Benedictus« vor, den letzten Teil des Satzes, dem Beethoven mit aus höchsten Lagen herabgleitenden Passagen der Solovioline – Symbol für die Ankunft des Gottgesandten – die Aura überirdischer Entrücktheit verleiht: ein betörendes Klanggemälde von einer anderen, einer besseren Welt. »Einem silberhellen

### TYRANN ALLER SINGORGANE

Die »Missa solemnis« ist bekannt (und berüchtigt) für ihre hohen spiel- und vor allem stimmtechnischen Anforderungen. Glaubt man den Erinnerungen von Beethovens Sekretär Anton Schindler, so nannte bereits Caroline Unger, die Altistin der (Teil-)Uraufführung der »Missa solemnis« in Wien, den Komponisten einen »Tyrannen aller Singorgane«. Ihre Kollegin, die Sopranistin Henriette Sontag, soll laut Schindler gesagt haben, »sie habe im Leben so etwas Schweres nicht gesungen«. Allerdings muss man die Aussage »im Leben« etwas relativieren – Henriette Sontag war erst 18 Jahre alt, als sie bei der (Teil-)Uraufführung 1824 mitwirkte.

Bächlein vergleichbar rieseln die süßen Melodien dahin«, heißt es in einer Beschreibung des »Benedictus« aus dem Jahr 1828: »Linienartig umrankt und wie ein zarter Goldfaden schlingt und windet sich die Principal-Stimme in ihrem rein harmonischen Kreislaufe; das Sängers-Quadrinrium ist bald zertheilt, bald innig verbunden und alternierend mit dem Chor...«

## BITTE UM FRIEDEN

Im »Agnus Dei« kehrt Beethoven wieder zu den Sorgen und Ängsten des Diesseits zurück. Göttliches Erbarmen und Frieden erbittet sich der Mensch am Ende der Messe vom »heiligen Lamm«. Im düsteren, melancholischen h-Moll ist der erste Adagio-Teil gehalten, in dem die Gesangsstimmen nach der Anrufung des »Agnus Dei« das »Miserere nobis« im demütigen Terzfall deklamieren. Zuversichtlicher, weil im tänzerischen 3/8-Takt und in der Tonart D-Dur stehend, wirkt der rasche »Dona nobis pacem«-Teil. Doch der Friede, der hier so optimistisch besungen wird, ist bedroht. Das verdeutlicht Beethoven durch eine dramatische Szene: Von Ferne nähern sich Pauken- und Trompetenklänge, die Vorboten eines drohenden Angriffs. Zitternd und ängstlich, von leisen Streichertremoli untermalt, bitten die Solostimmen um Gnade. Das Unglück kann abgewendet werden, doch kurz vor Schluss erhebt die kriegerische Pauke noch einmal die Stimme, im pianissimo verhallend, ehe die Messe mit einem triumphalen »Dona nobis pacem«-Ruf und siegessicheren, instrumentalen Sechzehntel-Passagen zu Ende geht. Pate für das kriegerische Intermezzo stand Haydns »Missa in tempore belli«, in der ebenfalls im »Agnus Dei« Pauken- und Trompetensignale als Klangsymbole des Krieges eingesetzt werden. Möglicherweise wollte Beethoven mit dieser Episode an die Vertreibung Erzherzogs Rudolph aus Wien durch die napoleonischen Truppen im Jahr 1809 erinnern – ein traumatisches Ereignis, das Beethoven zur »Les Adieux«-Sonate inspirierte, deren Thematik übrigens Eingang in den »Qui tollis«-Teil des »Gloria« fand.

## BEWUNDERUNG UND ABLEHNUNG

So wirkungsvoll uns dieser Einfall heute auch erscheint – Beethovens Zeitgenossen konnten damit wenig anfangen. »Was übrigens die wunderliche Trompeten-Fanfarrade, das eingemengte Recitativ, der fugirte, den Ideenfluss nur störende Instrumental-Satz beym Lichte besehen eigentlich sagen will, was die dumpfen, unrhythmischen, bizarren Pauken-Schläge im Grunde bedeuten sollen, mag der liebe Himmel wissen«, schrieb der Komponist und Musikschriftsteller Ignaz Xaver von Seyfried 1828 in der Zeitschrift »Cäcilia«. Er hatte seine Schwierigkeiten mit der »Missa«, die seiner Meinung nach durch »zu häufige, unmotivirte Wechsel des Zeitmaasses, der Ton- und Tactarten« des »inneren, wahlverwandten Zusammenhanges entbehrte«. In der Tat macht es Beethoven seinen Zuhörern nicht leicht, dieses musikalische Monument zu verstehen. Die schroffen, unvermittelt auftretenden Brüche, die komplexen kontrapunktischen Passagen und die ausgedehnten, unübersichtlich erscheinenden Formen der einzelnen Sätze gaben Anlass zu massiver Kritik der Zeitgenossen. So mancher Rezensent kapitulierte: »Wer sich anmaasst, ein so complicirtes Tonwerk nach einmaligem Hören gefasst und verstanden zu haben, mag es wagen, ein Urtheil darüber zu fällen. Der Referent bekennt sich unfähig dazu.« Doch es gab auch andere Stimmen. Nur vier Jahre vor Seyfrieds ausführlicher Besprechung jubelte ein anderer Kritiker der Zeitschrift »Cäcilia«, noch ganz unter dem Eindruck eines Konzerts stehend, in dem neben der Ouvertüre »Die Weihe des Hauses« und der 9. Symphonie erstmals in Wien auch »Kyrie«, »Credo« und »Agnus Dei« der »Missa solemnis« aufgeführt worden waren: »Beethoven hat alles übertroufen, was von ihm vorhanden ist. Beethoven ist noch weiter vorwärts geschritten!«

—  
Nicole Restle

# »Missa sollemnis«

## Gesangstext

### 1. KYRIE

#### **Assai sostenuto (Mit Andacht)**

Kyrie eleison.

Herr, erbarme Dich unser.

#### **Andante assai ben marcato**

Christe eleison.

Christus, erbarme Dich unser.

#### **Tempo I**

Kyrie eleison.

Herr, erbarme Dich unser.

### 2. GLORIA

#### **Allegro vivace**

Gloria in excelsis Deo et in terra pax  
hominibus bonae voluntatis.

Laudamus te. Benedicimus te.

Adoramus te. Glorificamus te.

Ehre sei Gott in der Höhe. Und auf Erden  
Friede den Menschen, die guten Willens sind.  
Wir loben Dich. Wir preisen Dich. Wir beten  
Dich an. Wir verherrlichen Dich.

#### **Meno allegro**

Gratias agimus tibi propter magnam  
gloriam tuam.

Wir sagen Dir Dank ob Deiner großen  
Herrlichkeit.

#### **Tempo I**

Domine Deus, Rex coelestis, Deus  
Pater omnipotens. Domine Fili  
unigenite, Jesu Christe. Domine  
Deus, Agnus Dei, Filius Patris.

Herr und Gott, König des Himmels, Gott,  
allmächtiger Vater. Herr Jesus Christus,  
eingeborener Sohn. Herr und Gott, Lamm  
Gottes, Sohn des Vaters.

#### **Larghetto**

Qui tollis peccata mundi, miserere  
nobis. Qui tollis peccata mundi,  
suscipe deprecationem nostram.  
Qui sedes ad dexteram Patris,  
miserere nobis.

Du nimmst hinweg die Sünden der Welt:  
Erbarme Dich unser. Du nimmst hinweg die  
Sünden der Welt: Nimm unser Flehen gnädig  
auf. Du sitzt zur Rechten des Vaters:  
Erbarme Dich unser.

GESANGSTEXTE

## **Allegro maestoso**

**Quoniam tu solus Sanctus. Tu solus Dominus. Tu solus Altissimus, Jesu Christe. Cum Sancto Spiritu.**

Denn Du allein bist heilig, Du allein bist der Herr, Du allein bist der Höchste, Jesus Christus. Mit dem Heiligen Geiste.

## **Allegro ma non troppo e ben marcato – Poco più allegro**

**In gloria Dei Patris. Amen.**

In der Herrlichkeit Gottes, des Vaters. Amen.

## **3. CREDO**

### **Allegro ma non troppo**

**Credo in unum Deum, Patrem omnipotentem, factorem coeli et terrae, visibilium omnium et invisibilium. Credo in unum Dominum Jesum Christum, Filium Dei unigenitum. Et ex Patre natum ante omnia saecula. Deum de Deo, lumen de lumine, Deum verum de Deo vero. Genitum, non factum, consubstantialem Patri: per quem omnia facta sunt. Qui propter nos homines et propter nostram salutem descendit de coelis.**

Ich glaube an den einen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Ich glaube an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn. Er ist aus dem Vater geboren vor aller Zeit. Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gott. Gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater; durch ihn ist alles geschaffen. Für uns Menschen und um unsres Heiles willen ist er vom Himmel herabgestiegen.

### **Adagio**

**Et incarnatus est de Spiritu Sancto ex Maria Virgine:**

Er hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist aus Maria, der Jungfrau:

### **Andante**

**Et homo factus est.**

Und ist Mensch geworden.

### **Adagio espressivo**

**Crucifixus etiam pro nobis: sub Pontio Pilato passus, et sepultus est.**

Gekreuzigt wurde er sogar für uns; unter Pontius Pilatus hat er den Tod erlitten und ist begraben worden.

### **Allegro**

**Et resurrexit tertia die, secundum Scripturas.**

Er ist auferstanden am dritten Tage, gemäß der Schrift.

## **Allegro molto**

**Et ascendit in coelum: sedet ad dexteram Patris. Et iterum venturus est cum gloria, iudicare vivos et mortuos: cuius regni non erit finis.**

Er ist aufgefahren in den Himmel und sitzt zur Rechten des Vaters. Er wird wiederkommen in Herrlichkeit, Gericht zu halten über Lebende und Tote: und seines Reiches wird kein Ende sein.

## **Allegro ma non troppo**

**Credo in Spiritum Sanctum, Dominum et vivificantem: qui ex Patre Filioque procedit. Qui cum Patre et Filio simul adoratur et conglorificatur: qui locutus est per Prophetas. Credo in unam sanctam catholicam et apostolicam Ecclesiam. Confiteor unum baptisma, in remissionem peccatorum. Et expecto resurrectionem mortuorum.**

Ich glaube an den Heiligen Geist, den Herrn und Lebensspender, der vom Vater und vom Sohne ausgeht. Er wird mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und verherrlicht; er hat gesprochen durch die Propheten. Ich glaube an die eine heilige, katholische und apostolische Kirche. Ich bekenne die eine Taufe zur Vergebung der Sünden. Ich erwarte die Auferstehung der Toten.

## **Allegretto ma non troppo – Allegro con moto – Grave**

**Et vitam venturi saeculi. Amen.**

Und ein ewiges Leben. Amen.

## **4. SANCTUS**

### **Adagio (Mit Andacht)**

**Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus deus Sabbaoth.**

Heilig, Heilig, Heilig ist der Herr Gott Zebaoth.

### **Allegro pesante**

**Pleni sunt coeli et terra gloria tua.**

Himmel und Erde sind erfüllt von Deiner Herrlichkeit.

### **Presto**

**Osanna in excelsis.**

Hosanna in der Höhe.

### **Andante molto cantabile e non troppo mosso**

**Benedictus, qui venit in nomine Domini. Osanna in excelsis.**

Hochgelobt sei, der da kommt in Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe.

## 5. AGNUS DEI

### **Adagio**

**Agnus Dei, qui tollis peccata mundi:  
miserere nobis. Agnus Dei, qui tollis  
peccata mundi: miserere nobis.**

**Agnus Dei, qui tollis peccata mundi:**

Lamm Gottes, Du nimmst hinweg die Sünden  
der Welt: erbarme Dich unser. Lamm Gottes,  
Du nimmst hinweg die Sünden der Welt:  
erbarme Dich unser. Lamm Gottes, Du nimmst  
hinweg die Sünden der Welt:

**Allegretto vivace – allegro  
assai (Bitte um inneren und  
äußern Frieden)**

**Tempo I – Presto – Tempo I**

**Dona nobis pacem.**

Gib uns Frieden.

# Philippe Herreweghe DIRIGENT

Philippe Herreweghe wurde in Gent geboren und kombinierte dort sein Universitätsstudium mit einer musikalischen Ausbildung am Konservatorium. Zur selben Zeit begann er zu dirigieren und gründete 1970 das Collegium Vocale Gent. Schon bald wurde sein lebendiger, authentischer und rhetorischer Ansatz in der Interpretation von Werken des Barocks gelobt. Er schuf verschiedene Ensembles, mit denen er eine adäquate und gründliche Lesart eines Repertoires von der Renaissance bis zu zeitgenössischer Musik zu geben wusste. So war das Ensemble Vocal Européen auf Renaissancepolyphonie spezialisiert und das 1991 gegründete Orchestre des Champs-Élysées zur Interpretation des romantischen und vorromantischen Repertoires auf Originalinstrumenten. In der vergangenen Saison präsentierte Philippe Herreweghe zusammen mit den Solist\*innen Magdalena Kožená und Andrew Staples Mahlers »Das Lied von der Erde« in historischen Klangfarben.

Zu den Höhepunkten der Saison 2023/24 zählen Gastdirigate beim Cleveland Orchestra, beim Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin sowie beim Philharmonia Orchestra London. Zusammen mit dem Collegium Vocale Gent sowie dem Orchestre des Champs-Élysées begibt er sich unter anderem mit dem Mozart-Requiem auf Europatournee. Zudem präsentiert Philippe Herreweghe mit Chor und Orchester des Collegium Vocale Gent Bachs h-Moll-Messe bei den führenden Festivals in Europa und gastiert mit der Matthäus-Passion unter anderem in Kattowitz, Hamburg und München.

Wegen seiner konsequenten künstlerischen Vision und seines Engagements wurde Philippe Herreweghe verschiedentlich geehrt. 1990 wählte ihn die europäische Musikpresse zur »Musikpersönlichkeit des Jahres«. Zusammen mit dem Collegium Vocale Gent wurde Philippe Herreweghe zum »Kulturbotschafter Flanderns« ernannt. 1997 erhielt er einen Dok-



tor honoris causa der Katholischen Universität Leuven. 2003 empfing er in Frankreich den Titel des Chevalier de la Légion d'Honneur. Im Jahr 2010 verlieh die Stadt Leipzig Philippe Herreweghe die Bach-Medaille für seine großen Verdienste als Bach-Interpret. 2017 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität Gent. 2021 wurde er mit dem Musikfest-Preis Bremen für sein herausragendes künstlerisches Wirken geehrt. Zudem verlieh ihm im selben Jahr die flämische Regierung den Kulturpreis »Ultima« für allgemeine kulturelle Verdienste.

INNE



# Hanna-Elisabeth Müller

## SOPRAN

Hanna-Elisabeth Müller gilt als eine der führenden Lied- und Konzertinterpretinnen der Gegenwart und wird gleichfalls auf der Opernbühne gefeiert. Ihren internationalen Durchbruch feierte sie als Zdenka in Richard Strauss' »Arabella« unter der Leitung von Christian Thielemann bei den Salzburger Osterfestspielen 2014. Seitdem gastiert die Sopranistin regelmäßig an den weltweit führenden Opernhäusern und Festivals wie der Bayerischen Staatsoper München, der Wiener Staatsoper, der Metropolitan Opera in New York, der Dresdner Semperoper, dem Teatro alla Scala, dem Royal Opera House, dem Opernhaus Zürich und bei den Salzburger Festspielen. In der Saison 2023/24 stellt Hanna-Elisabeth Müller einmal mehr ihre Vielseitigkeit unter Beweis. An der Wiener Staatsoper gab sie ihr mit Spannung erwartetes Debüt als Daphne in Strauss' gleichnamiger Oper. An der Bayerischen Staatsoper in München singt sie die Elettra in »Idomeneo« und



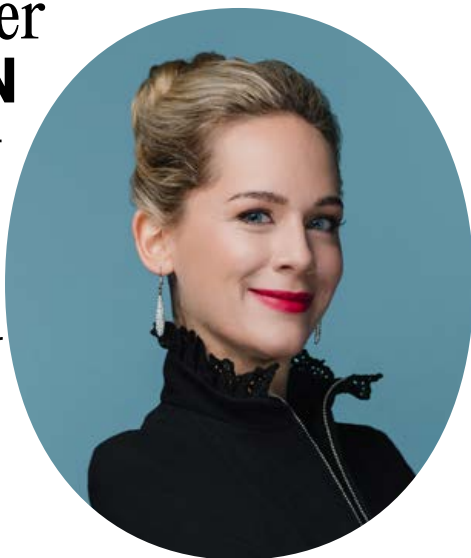
kehrt als Wagners Eva erneut an die Wiener Staatsoper für »Die Meistersinger von Nürnberg« zurück. Außerdem sang die Sopranistin 2023 im ZDF-Weihnachtskonzert in der Dresdner Frauenkirche unter der Leitung von Christian Thielemann.

KÜNSTLER  
INNEN

# Anna Lucia Richter

## MEZZOSOPRAN

Anna Lucia Richter ist weltweit als Konzert- und Opernsängerin gefragt. In letzter Zeit arbeitete sie mit den Wiener Philharmonikern unter Franz Welser-Möst und sang häufig unter Teodor Currentzis mit MusicAeterna, u. a. in Mozarts »La Clemenza di Tito«, auf Tournee mit Werken Gustav Mahlers und als Zerlina 2021 bei den Salzburger Festspielen in »Don Giovanni«. Im Frühjahr 2020 leitete die Künstlerin einen Fachwechsel zum Mezzosopran ein, ein wichtiger Schritt, der ihr weltweit neue Möglichkeiten eröffnete. So interpretierte sie 2022 die Alt-Partie der 2. Symphonie Mahlers mit den Bamberger Symphonikern unter Jakub Hrůša sowie Mahlers 3. Symphonie mit dem Konzerthausorchester Berlin unter Iván Fischer. In der Saison 2023/24 kehrt Anna Lucia Richter an die Kölner Oper zurück, um dort in einer Neuproduktion den Idamante in Mozarts »Idomeneo« zu verkörpern. Es folgen Bruckners f-Moll-Messe mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Ber-



lin, Schuberts As-Dur-Messe mit der Dresdner Philharmonie und Mozart- und Haydn-Arien mit dem Gürzenichorchester Köln. Als Liedsängerin ist sie mit umfangreichem Repertoire in allen großen Liedzentren zu Gast.

# Ilker Arcayürek

## TENOR

Der in Istanbul geborene und in Wien aufgewachsene Tenor ist Gewinner des Internationalen Kunstliedwettbewerbs der deutschen Hugo-Wolf-Akademie, Finalist des BBC Cardiff Singer of the World 2015 und war ein BBC Radio 3 New Generation Artist. Ilker Arcayürek wurde ausgewählt, um bei Rolando Villazóns »Stars of Tomorrow« für ARTE aufzutreten. 2017 kam sein erstes Soloalbum »Der Einsame« mit Schubert-Liedern in Begleitung von Simon Lepper heraus, das von der Kritik sehr gelobt wurde. Seine neueste Aufnahme mit dem Titel »Path of Life« wurde für zwei Opus Klassik Preise nominiert. Auf dem Konzertpodium trat Ilker Arcayürek mit Orchestern wie dem Sinfonieorchester des BR, dem Tonkünstler-Orchester und dem Royal Philharmonic Orchestra und unter Dirigent\*innen wie Mariss Jansons,



Ivor Bolton und Mirga Gražinytė-Tyla auf. Am Teatro Real Madrid sang er in Wagners »Das Liebesverbot«, bei den Münchner Opernfestspielen in der Uraufführung von Nikolaus Brass' »Die Vorübergehenden«,

bei den Salzburger Festspielen in Donizettis »Lucrezia Borgia« und war an der Oper Graz als Lyonel in Flotows »Martha« und in der Titelrolle von Webers »Oberon« zu erleben.

## Tareq Nazmi **BASS**

Der renommierte Bassist Tareq Nazmi absolvierte sein Studium an der Hochschule für Musik und Theater in seiner Heimatstadt München bei Edith Wiens und Christian Gerhaher sowie privat bei Hartmut Elbert. Seine expressiven Rollenportraits machen ihn zu einem gesuchten Darsteller auf der Opernbühne. So war er bei den diesjährigen Salzburger Sommerfestspielen zu erleben, wird 2024 auf Einladung von Franz Welser-Möst in Cleveland als Sarastro in Mozarts »Zauberflöte« und später bei den Münchner Opernfestspielen als Ferrando in Verdis »Il Trovatore« sowie als Gurnemanz in Wagners »Parsifal« zu hören sein. Als gefragter Konzertsolist beherrscht Tareq Nazmi ein breites Repertoire, das Werke von Bach bis Beethoven, von Haydn bis Brahms und von Mozart bis Dvořák umfasst. In der aktuellen Saison wird er unter anderem Beethovens 9. Sinfonie unter der Leitung von Manfred Honeck im Gewandhaus Leipzig singen und zum ersten Mal den Bass-Part in Mahlers



8. Sinfonie beim Orchestre de Paris übernehmen. Als Liedsänger war Tareq Nazmi zuletzt gemeinsam mit Gerold Huber u. a. bei der Schubertiade Hohenems und in der Londoner Wigmore Hall zu hören.

KÜNSTLER  
INNEN

# Andreas Herrmann

## CHORDIREKTOR

Als künstlerischer Leiter des Philharmonischen Chores München realisierte Andreas Herrmann zahlreiche Einstudierungen für Dirigenten wie Valery Gergiev, Lorin Maazel, Zubin Mehta, Kent Nagano, Christian Thielemann, James Levine und viele andere. Über sein Engagement bei den Münchner Philharmonikern hinaus entfaltet Andreas Herrmann eine rege Konzerttätigkeit: Konzertreisen als Chor- und Oratorien-dirigent führten ihn u. a. nach Österreich an die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, nach Frankreich zum Choeur de Radio France und in viele weitere europäische Länder sowie nach Ägypten, in die USA und die Volksrepublik China.



Die mit dem »Echo Klassik« ausgezeichnete BR-Klassik-Produktion »Merlin« von Carl Goldmark, bei der Andreas Herrmann für die Choreinstudierung verantwortlich war, viele weitere Aufnahmen sowie die erfolgreiche Zusammenarbeit mit verschiedensten Orchestern, Ensembles und Rundfunkchören dokumentieren die internationale Reputation seiner musikalischen Arbeit.

Andreas Herrmann unterrichtet seit 1996 als Professor an der Hochschule für Musik und Theater in München in den Hauptfächern Chordirigieren und Kirchenmusik. Er leitete in dieser Zeit Oratorienkonzerte, Opernaufführungen und a cappella-Programme in allen musikalischen Stilrichtungen. Seine vielfältigen Konzertprogramme, von Alter Musik bis hin zu Ur-aufführungen mit zeitgenössischem Repertoire, wurden festgehalten in Rundfunk-, CD- und TV-Aufnahmen. Pädagogische Erfolge erzielt Andreas Herrmann weiterhin als Gastprofessor bei der Ausbildung junger Chordirigenten anlässlich verschiedener internationaler Meisterkurse, wie der Sommerakademie Isa Allegra in Bulgarien oder einem Austauschprogramm am College Conservatory of Music der University of Cincinnati, Ohio, USA.

INNE

# Philharmonischer Chor München

**Der Philharmonische Chor München ist einer der führenden Konzertchöre Deutschlands und Partnerchor der Münchner Philharmoniker. Er wurde 1895 von Franz Kaim, dem Gründer der Münchner Philharmoniker, ins Leben gerufen. Seit 1996 wird er von Chordirektor Andreas Herrmann geleitet.**

Der Philharmonische Chor München musizierte u. a. unter der Leitung von Gustav Mahler, Hans Pfitzner, Krzysztof Penderecki, Herbert von Karajan, Rudolf Kempe, Sergiu Celibidache, Zubin Mehta, Mariss Jansons, James Levine, Christian Thielemann, Lorin Maazel und Valery Gergiev. Das Repertoire erstreckt sich von barocken Oratorien über a cappella- und chorsymphonische Literatur bis hin zu konzertanten Opern und den großen Chorwerken der Gegenwart.

In den vergangenen Jahren haben neben dem klassisch-romantischen Kernrepertoire auch Alte und Neue Musik deutlich an Bedeutung gewonnen und sind dem Chor ein Anliegen: Äußerst erfolgreich wurden dabei Werke wie Johann Sebastian Bachs h-Moll-Messe, sein Magnificat, sein Weihnachtsoratorium und seine Passionen – auch in kleineren Kammerchor-Besetzungen – unter der Leitung von Dirigenten wie Frans Brüggen, Christopher Hogwood, Thomas Hengelbrock und Ton Koopman gesungen. In der letzten Spielzeit kam es zu einer ersten Zusammenarbeit mit Philippe Herreweghe. Mit Neuer Musik des 20. und 21. Jahrhunderts war der Philharmonische Chor München neben der Pflege der klassischen Moderne auch bei zahlreichen Ur- und Erstaufführungen zu hören, wie zum Beispiel bei

der Münchner Erstaufführung der »Sieben Zaubersprüche« von Wolfram Buchenberg und der Uraufführung von Jan Müller-Wielands »Egmonts Freiheit oder Böhmen liegt am Meer«, einer Auftragskomposition der Münchner Philharmoniker.

Neben dem Spektrum des gesamten Konzertchor-Repertoires ist der Chor auch ein gefragter Interpret von Opernchören und setzte die mit James Levine begonnene Tradition konzertanter Opernaufführungen auch unter den nachfolgenden Chefdirigenten der Münchner Philharmoniker, z. B. mit Richard Wagners »Der fliegende Holländer«, fort. Ein schönes Beispiel, wie die Liebe zur Neuen Musik und zur Oper zusammengeführt wurden, war die Aufführung der Oper »The Enchanted Wanderer« von Rodion Shchedrin in der Münchner Gasteig-Philharmonie.

Neben zahlreichen Radio- und TV-Übertragungen ist die Arbeit des Chores in vielen Einspielungen bei allen großen Labels dokumentiert. In den vergangenen Jahren wurden mit dem Philharmonischen Chor München zahlreiche Bild- und Tonaufnahmen, z. B. mit Symphonien von Gustav Mahler (2. Symphonie 2016, 8. Symphonie 2020) oder Joseph Haydns Oratorium »Die Schöpfung« (2021), beim hauseigenen Label »MPHIL« veröffentlicht.



# Vorschau

SA. 30.12.2023 19 Uhr  
SO. 31.12.2023 11 Uhr  
3. Abo M

## SILVESTERKONZERTE

Ludwig van Beethoven *Symphonie Nr. 9 d-Moll op. 125*

Dirigent **PABLO HERAS-CASADO**

Sopran **GOLDA SCHULTZ**

Mezzosopran **MARIANNE BEATE KIELLAND**

Tenor **SEBASTIAN KOHLHEPP**

Bassbariton **FLORIAN BÖSCH**

PHILHARMONISCHER CHOR MÜNCHEN

Einstudierung: Andreas Herrmann

DI. 09.01.2024 19:30 Uhr  
2. Abo H4  
MI. 10.01.2024 19:30 Uhr  
4. Abo A

Johannes Brahms *Konzert für Violine, Violoncello und Orchester a-Moll op. 102*

Johannes Brahms *Symphonie Nr. 3 F-Dur op. 90*

Dirigent **ZUBIN MEHTA**

Violine **LISA BATIASHVILI**

Violoncello **GAUTIER CAPUÇON**

SO. 14.01.2024 11 Uhr  
4. Abo M  
MO. 15.01.2024 19:30 Uhr  
3. Abo F / 2. Abo G4

Johannes Brahms *Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 77*

Johannes Brahms *Symphonie Nr. 1 c-Moll op. 68*

Dirigent **ZUBIN MEHTA**

Violine **LISA BATIASHVILI**

Designierter Chefdirigent  
LAHAV SHANI

Ehrendirigent  
ZUBIN MEHTA

## 1te Violinen

JULIAN SHEVLIN KONZERTMEISTER  
NAOKA AOKI KONZERTMEISTERIN  
ODETTE COUCH STV. KONZERTMEISTERIN  
IASON KERAMIDIS STV. KONZERTMEISTER  
NENAD DALEORE  
WOLFRAM LOHSCHÜTZ  
CÉLINE VAUDÉ  
YUSI CHEN  
FLORENTINE LENZ  
VLADIMIR TOLPYGO  
GEORG PFIRSCH  
VICTORIA MARGASYUK  
YASUKA SCHMALHOFER  
MEGUMI OKAYA  
OHAD COHEN  
ZSUZSA ZSIZSMANN\*  
ALEJANDRO CARREÑO\*  
YURIKO TAKEMOTO°  
ANNIKA FUCHS°

## 2te Violinen

SIMON FORDHAM STIMMFÜHRER  
ALEXANDER MÖCK STIMMFÜHRER  
IIONA CUDEK STV. STIMMFÜHRERIN  
ANA VLADANOVIC-LEBEDINSKI  
STV. STIMMFÜHRERIN  
MATTHIAS LÖHLEIN  
KATHARINA REICHSTALLER  
NILS SCHAD  
CLARA BERGIUS-BÜHL  
ESTHER MERZ  
KATHARINA SCHMITZ  
BERNHARD METZ  
NAMIKO FUSE  
QI ZHOU  
CLÉMENT COURTIN  
TRAUDEL REICH

ASAMI YAMADA  
JOHANNA ZAUNSCHIRM

## Bratschen

JANO LISBOA SOLO  
BURKHARD SIGL STV. SOLO  
JANNIS RIEKE STV. SOLO  
WOLFGANG BERG  
BEATE SPRINGORUM  
KONSTANTIN SELLHEIM  
JULIO LÓPEZ  
VALENTIN EICHLER  
JULIE RISBET  
THERESA KLING  
ALEXA BEATTIE\*  
GUELI KIM\*  
OTOHA TABATA°

## Violoncelli

FLORIS MIJNDERS SOLO  
THOMAS RUGE STV. SOLO  
VEIT WENK-WOLFF  
SISSY SCHMIDHUBER  
ELKE FUNK-HOEVER  
MANUEL VON DER NAHMER  
SVEN FAULIAN  
DAVID HAUSDORF  
JOACHIM WOHLGEMUTH  
SHIZUKA MITSUI  
KORBINIAN BUBENZER  
INES PAIVA°

## Kontrabässe

SŁAWOMIR GREUDA SOLO  
FORA BALTACIGIL SOLO  
ALEXANDER PREUSS STV. SOLO  
STEPAN KRATOCHVIL  
SHENGTI GUO  
EMILIO YEPES MARTINEZ  
ULRICH VON NEUMANN-COSEL  
UMUR KOÇAN  
ALEXANDER WEISKOPF  
MICHAEL NEUMANN  
DANIEL KAMIEN°

\*Zeitvertrag °Orchesterakademie

MÜNCHNER

24



# Flöten

MICHAEL MARTIN KOFLER SOLO  
HERMAN VAN KOGELENBERG SOLO  
MARTIN BELIĆ STV. SOLO  
BIANCA FIORITO  
GABRIELE KRÖTZ PICCOLOFLÖTE  
JAKOB SLAVKOV°

# Oboen

MARIE-LUISE MODERSOHN SOLO  
ANDREY GODIK SOLO  
BERNHARD BERWANGER  
LISA OUTRED  
KAI RAPSCH ENGLISCHHORN  
GÜLIN ATAKLI°

# Klarinetten

ALEXANDRA GRUBER SOLO  
LÁSZLÓ KUTI SOLO  
ANNETTE MAUCHER STV. SOLO  
MATTHIAS AMBROSIOUS  
ALBERT OSTERHAMMER  
BASSKLARINETTE

# Fagotte

RAFFAELE GIANNOTTI SOLO  
ROMAIN LUCAS SOLO  
JOHANNES HOFBAUER  
JÖRG URBACH KONTRAFAGOTT  
ADRIANA GONCALVES°

# Hörner

MATIAS PIÑEIRA SOLO  
BERTRAND CHATENET SOLO  
ULRICH HAIDER STV. SOLO  
MARIA TEIWES STV. SOLO  
ALOIS SCHLEMER  
HUBERT PILSTL  
MIA SCHWARZFISCHER  
CHRISTINA HAMBACH

# Trompeten

GUIDO SEGERS SOLO  
ALEXANDRE BATY SOLO  
BERNHARD PESCHL STV. SOLO  
FLORIAN KLINGLER  
MARKUS RAINER

# Posaunen

DANY BONVIN SOLO  
MATTHIAS FISCHER STV. SOLO  
QUIRIN WILLERT  
BENJAMIN APPEL BASSPOSAUNE  
FLORIAN STRASSER°

# Tuba

RICARDO CARVALHOSO  
JAKOB HAGEN°

# Pauken

STEFAN GAGELMANN SOLO  
GUIDO RÜCKEL SOLO

# Schlagzeug

SEBASTIAN FÖRSCHL  
1. SCHLAGZEUGER  
JÖRG HANNABACH  
MICHAEL LEOPOLD  
SEOKJUNG PARK°

# Harfe

TERESA ZIMMERMANN SOLO  
JOHANNA GÖRISSSEN°

# Orchestervorstand

ALEXANDRA GRUBER  
SVEN FAULIAN  
MANUEL VON DER NAHMER

# Intendant

PAUL MÜLLER

#### HERAUSGEBER

Direktion der Münchner Philharmoniker  
Paul Müller, Intendant  
Kellerstraße 4, 81667 München

#### REDAKTION

Christine Möller

#### KONZEPT & GESTALTUNG

Karl Anders, Hamburg/Paris  
Marcel Häusler

#### SATZ

dm druckmedien, München

#### DRUCK

Gebr. Geiselberger GmbH  
Martin-Moser-Straße 23  
84503 Altötting

Gedruckt auf holzfreiem und  
FSC-Mix zertifiziertem Papier  
der Sorte Magno Volume

#### TEXTNACHWEISE

– Einführungstext: Nicole Restle  
– nicht namentlich gekennzeichnete Texte und  
Infoboxen: Christine Möller  
– Künstlerbiographien: nach Agenturvorlage  
Alle Rechte bei den Autorinnen und Autoren.  
Jeder Nachdruck ist seitens der Urheberrechts-  
inhabenden genehmigungs- und kostenpflichtig.

#### BILDNACHWEISE

– Abbildungen zur »Missa solemnis«: wikimedia  
commons  
– Philippe Herreweghe: © Michiel Hendryckx  
– Hanna-Elisabeth Müller: © Chris Gonz  
– Anna Lucia Richter: © Flo Huber  
– Ilker Arcayürek: © Janina Laszlo  
– Tareq Nazmi: © Marco Borggreve  
– Alexandre Baty: © Tobias Hase  
– Ohad Cohen: © Peter Adamik

# IMPRESSUM

MONTEVERDI · BACH · HÄNDEL  
MENDELSSOHN BARTHOLDY  
BRAHMS · ORFF · RACHMANINOFF  
FAURÉ · POLZ · WIDOR · VIERNE

Das große  
**NEUJAHR'S  
KONZERT**

20.1.24

**Herkulesaal  
München**

**Philharmonischer  
Chor München**

DIRIGENT  
**Andreas Herrmann**

ORGEL  
**Peter Kofler**

WEITERE INFOS  
**philchor.net**

TICKETS  
**muenchenticket.de**

DIREKT ZU  
DEN TICKETS





**mphil.de**

**GASTEIG HP8**